Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 41 | **Laasphe, Donnerstag den 8. April 1926** | **51. Jahrgang**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Das Heeresverpflegungsamt Paderborn hat den Ankauf von Hafer aufgenommen. Der Hafer muß völlig gesund, lagerfähig und unberegnet sein, darf auch nicht dumpfig riechen und nicht mit Unreinigkeiten vermischt sein.

Angebote und Anfragen sind an das Heeresverpflegungsamt (früher Proviantamt) in Paderborn, Bahnhofstr. 6 schriftlich oder fernmündlich zu richten. Fernruf 3170 Paderborn.

Berleburg, den 29. März 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die Anschlußfrage.

Der dreitägige Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Berlin hat auch die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Besonders die englische Presse greift die Frage auf. Besonders interessant ist dabei ein Leitartikel der „Times", der offenbar amtlich beeinflußt ist.

Das Blatt schreibt, in Deutschland, wie in der Tschechoslowakei hätte die Reise des österreichischen Bundeskanzlers den Erfolg gehabt, sehr wichtige Verhandlungen in die Wege zu leiten, die für Oesterreich wegen des Absatzes seiner Erzeugnisse von außerordentlicher Bedeutung seien. Es sei kein Zweifel, daß Oesterreichs Lage schwierig sei. Das kleine Land könne eine für ein großes Land gedachte Hauptstadt nicht erhalten, aber es gebe keine Möglichkeit, die Entwicklung der Dinge umzukehren. Fortschritt und das Vertrauen in Mitteleuropa könnten nicht wieder hergestellt werden, ohne daß die österreichischen Nachfolgestaaten sich endlich des gegenseitigen Mißtrauens entwöhnten.

Die „Times" wendet sich dann der Anschlußfrage zu. Die Hauptschwierigkeiten Oesterreichs, so sagt die „Times", seien durch die hohen Zolltarife der Nachbarstaaten hervorgerufen. Jedesmal, wenn die österreichische Wirtschaft wegen der Undurchdringlichkeit der Tarifmauern notleide, würde der Anschlußgedanke populär. Es wäre gut, sagt das Blatt, wenn dieser Gedanke fallen gelassen würde, wie überhaupt die Hoffnungen auf Grenzänderungen in Zentraleuropa, da durch den Anschlußgedanken weiter nichts entstände als allgemeine Unruhe. So lange aber Oesterreich sich wirtschaftlich unsicher fühle, müsse die Versuchung bestehen bleiben mit diesem Gedanken zu spielen. An Berliner Stelle betonte man die wirtschaftlichen Ergebnisse der Berliner Reise Rameks, aber man betrachte diese Verhandlungen als die wirtschaftliche Vorbereitung einer künftigen politischen Einigung. Das Blatt glaubt aber doch, daß es Ramek bei seinem Berliner Besuch hauptsächlich auf die Sicherung besserer Absatzmöglichkeiten für Oesterreich angekommen sei und kommt zu dem Schluß, daß, wenn sich dies erreichen ließe, eine der größten politischen Sorgen beseitigt sei.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Der Kampf um die Rückgabe.

Die amerikanischen amtlichen Kreise betonen, daß Coolidge möglicherweise sein Veto einlegen würde, falls der neue Plan über die Zurückgabe des deutschen Eigentums nicht ohne Abänderung angenommen würde.

Man erwartet, daß gegen den Plan scharf opponiert werden wird. Man befürchtet besonders, daß Borah gegen den Plan Stellung nehmen könnte mit der Begründung, daß er praktisch eine Beschlagnahme des deutschen Eigentums darstelle, daß eine solche aber im Widerspruch zu dem amerikanischen Prinzip stünde, daß das Privateigentum unantastbar sei.

Möglicherweise wird die Beratung der Angelegenheit im Senat bis zum Herbst verschoben werden. In diesem Falle dürfte die Annahme der Vorlage zweifelhaft sein, da nach den Wahlen die Opposition gegen den Plan zu stark werden könnte. Deutschland ist bei den Beratungen, die zu dem Zustandekommen des Planes führten, amtlich nicht vertreten gewesen. Ein deutscher Generalkonsul hat nur als Privatperson daran teilgenommen und die Belange der interessierten deutschen Kreise vertreten.

Wichtige Beschlüsse des Reichsrats.

Genehmigung des Steuerkompromisses.

In der letzten Sitzung des Reichsrates vor Ostern erklärte sich der Reichsrat mit den Beschlüssen des Reichstages zum Steuermilderungsgesetz einverstanden. Die Vertreter Thüringens und Badens erklärten, daß sie sich bei Vornahme einer namentlichen Abstimmung der Stimmabgabe enthalten haben würden. Dann beschäftigte sich der Reichsrat mit den Beschlüssen des Reichstages zum Etat für 1926. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der Reichstag entgegen den von der Reichsregierung und dem Reichsrat aufgestellten Grundsätzen Neueinstellungen von planmäßigen Beamten und Höherstufungen vorgenommen habe. Dieses Vorgehen des Reichstages sei an sich sehr unerwünscht und für die meisten Länder überaus mißlich. Im Hinblick auf die rechtzeitige Verabschiedung des Etats soll aber von einem Einspruch abgesehen werden.

Der Reichsrat genehmigte darauf den Etat nach den Beschlüssen des Reichstages und strich im wesentlichen nur die eine Million Mark, die im Etat des Innenministeriums zur Unterstützung kultureller und gemeinnütziger Vereinigungen, insbesondere kirchlicher Vereinigungen, eingesetzt worden waren. Zu der vom Reichsrat beim Etat des Ernährungsministeriums genehmigten Position von 30 Millionen Mark zur Stabilisierung der Roggenpreise gab der Vertreter Preußens eine Erklärung ab, in der bezweifelt wird, daß der Zweck dieser Kreditgewährung, nämlich eine gewisse Stetigkeit der Roggenpreise zu sichern, erreicht werden könne. Das vorgelegte Material der Reichsregierung biete nicht die Sicherheit, daß die neue Gesellschaft auch im Interesse der Allgemeinheit handele.

Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierungen der Länder noch Gelegenheit zur Stellungnahme gegenüber der Zusammensetzung dieser Gesellschaft erhalten. Dieser Erklärung schlossen sich mehrere andere Länder, darunter Sachsen, Baden, Bremen und Hamburg an. Im übrigen wurde kein Einspruch erhoben. Auf Antrag der Ausschüsse wurde aber beschlossen, gegen den vom Reichstag gleichfalls in seiner letzten Sitzung angenommenen Gesetzentwurf zur Aenderung des Finanzausgleiches Einspruch zu erheben. Mit den übrigen Beschlüssen des Reichstages, dem Gesetzentwurf über die Wirtschafts-Enquete, der Aufhebung des Staatsgerichtshofes usw. erklärte sich der Reichsrat einverstanden.

Deutschland und der Völkerbund.

Neue Zu den Beschlüssen des Reichskabinetts.

Zu der Stellungnahme des Reichskabinetts zu der an Deutschland ergangenen Einladung, an den Beratungen der Kommission für die Erörterung der Ratsfrage teilzunehmen, verlautet offiziös noch folgendes:

Der Beschluß des Kabinetts ist dahin zu verstehen, daß die deutsche Regierung bereit ist, die Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten der Studienkommission anzunehmen. Dieser Beschluß liegt durchaus im Sinne der deutschen Außenpolitik. Bei der Stellungnahme zu der Einladung war zunächst zu berücksichtigen, daß die Anregung zur Einsetzung der Kommission von Deutschland ausgegangen ist. Ferner fiel ins Gewicht, daß in der in Genf veröffentlichten Kundgebung der Locarnomächte die Aufrechterhaltung und die Fortentwicklung der Locarnopolitik als notwendig bezeichnet worden ist.

Es kann hinzugefügt werden, daß von französischer Seite inzwischen Mitteilungen erfolgt sind, die darauf schließen lassen, daß man in Paris das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland so auffaßt, *als ob Deutschland tatsächlich schon in den Völkerbund aufgenommen worden sei. Es handelt sich dabei nicht nur um Worte, sondern man wird auch damit rechnen können, daß die Abwicklung der Fragen, so z. B. auch die Verhandlungen über die Luftfahrt, vor einem befriedigenden Abschluß stehen. Auf jeden Fall entsprechen die Beziehungen zwischen den Locarnomächten vollständig der Kundgebung, zu der sich die Vertreter dieser Mächte in Genf bekannt haben.* Wer als Vertreter in die Studienkommission von deutscher Seite entsandt wird, und in welcher Form Deutschland teilnimmt, ist noch nicht bestimmt worden. Die Entschließungsfreiheit Deutschlands durch die Teilnahme an den Arbeiten der Kommission wird in keiner Weise beeinträchtigt, und Deutschland behält nach wie vor freie Hand, seinen Eintritt in den Völkerbund zurückzuziehen, wenn die Verhandlungen sich in einer Richtung entwickeln, in der Deutschland nicht folgen kann.

Der Schimmelreiter.

27] Von Theodor Storm.

Das Jahr ging weiter, aber je weiter es ging und je ungestörter die neugelegten Rasen durch die Strohdecke grünten, um so unruhiger ging oder ritt Hauke an dieser Stelle vorüber, er wandte die Augen ab, er ritt hart an der Binnenseite des Deiches, ein paarmal, wo er dort hätte vorüber müssen, ließ er sein schon gesatteltes Pferd wieder in den Stall zurückführen; dann wieder, wo er nichts dort zu tun hatte, wanderte er, um nur rasch und ungesehen von seiner Werfte fortzukommen, plötzlich und zu Fuß dahin; manchmal auch war er umgekehrt, er hatte es sich nicht zumuten können, die unheimliche Stelle aufs neue zu betrachten; und endlich, mit den Händen hätte er alles wieder aufreißen mögen, denn wie ein Gewissensbiß, der außer ihm Gestalt gewonnen hatte, lag dies Stück des Deiches ihm vor Augen. Und doch, seine Hand konnte nicht mehr daran rühren; und niemandem, selbst nicht seinem Weibe, durfte er davon reden. So war der September gekommen; nachts hatte ein mäßiger Sturm getobt und war zuletzt nach Nordwest umgesprungen. An trübem Vormittag danach, zur Ebbezeit, ritt Hauke auf den Deich hinaus, und es durchfuhr ihn, als er seine Augen über die Watten schweifen ließ; dort, von Nordwest herauf, sah er plötzlich wieder, und schärfer und tiefer ausgewühlt, das gespenstische neue Bett des Prieles; so sehr er seine Augen anstrengte, es wollte nicht mehr weichen.

Als er nach Hause kam, ergriff Elke seine Hand: „Was hast du, Hauke?" sprach sie, als sie in sein düsteres Antlitz sah; „es ist doch kein neues Unheil? Wir sind jetzt so glücklich; mir ist, du hast nun Frieden mit ihnen allen!"

Diesen Worten gegenüber vermochte er seine verworrene Furcht nicht in Worten kundzugeben.

„Nein, Elke", sagte er, „mich feindet niemand an; es ist nur ein verantwortlich Amt, die Gemeinde vor unseres Herrgotts Meer zu schützen."

Er machte sich los, um weiteren Fragen des geliebten Weibes auszuweichen. Er ging in Stall und Scheuer, als ob er alles revidieren müsse; aber er sah nichts um sich her; er war nur beflissen, seinen Gewissensbiß zur Ruhe, ihn sich selber als eine krankhaft übertriebene Angst zur Ueberzeugung zu bringen.

— — „Das Jahr, von dem ich Ihnen erzähle", sagte nach einer Weile mein Gastfreund, der Schulmeister, „war das Jahr 1756, das in dieser Gegend nie vergessen wird; im Hause Hauke Haies brachte es eine Tote. Zu Ende des Septembers war in der Kammer, welche ihr in der Scheune eingeräumt war, die fast neunzigjährige Trin' Jans am Sterben. Man hatte sie nach ihrem Wunsche in den Kissen aufgerichtet, und ihre Augen gingen durch die kleinen bleigefaßten Scheiben in die Ferne; es mußte dort am Himmel eine dünnere Luftschicht über einer dichteren liegen, denn es war hohe Kimmung, und die Spiegelung hob in diesem Augenblick das Meer wie einen flimmernden Silberstreifen über den Rand des Deiches, sodaß es blendend in die Kammer schimmerte; auch die Südspitze von Jeversand war sichtbar.

Am Fußende des Bettes kauerte die kleine Wienke und hielt mit der einen Hand sich fest an der ihres Vaters, der daneben stand. In das Antlitz der Sterbenden grub eben der Tod das hippokratische Gesicht, und das Kind starrte atemlos auf die unheimliche, ihr unverständliche Verwandlung des unschönen, aber ihr vertrauten Angesichts.

„Was macht sie? Was ist das, Vater?" flüsterte sie angstvoll und grub die Fingernägel in ihres Vaters Hand.

„Sie stirbt!" sagte der Deichgraf.

„Stirbt!" wiederholte das Kind und schien in verworrenes Sinnen zu verfallen.

Aber die Alte rührte noch einmal ihre Lippen: „Jins! Jins!" und kreischend, wie ein Notschrei, brach es hervor, und ihre knöchernen Arme streckten sich gegen die draußen flimmernde Meeresspiegelung: „Hölp mi! Hölp mi! Du bist jo bawen Water . . . Gott gnad de unnern!"

Ihre Arme sanken, ein leises Krachen der Bettstatt wurde hörbar; sie hatte aufgehört zu leben.

Das Kind tat einen tiefen Seufzer und warf die blassen Augen zu ihrem Vater auf: „Stirbt sie noch immer?" frug es.

„Sie hat es vollbracht!" sagte der Deichgraf und nahm das Kind auf seinen Arm: „Sie ist nun weit von uns, beim lieben Gott."

„Beim lieben Gott!" wiederholte das Kind und schwieg eine Weile, als müsse es den Worten nachsinnen. „Ist das gut, beim lieben Gott?"

„Ja, das ist das Beste." — In Haukes Innerem aber klang schwer die letzte Rede der Sterbenden. „Gott gnad de unnern!" sprach es leise in ihm. Was wollte die alte Hexe? Sind denn die Sterbenden Propheten? — —

— — Bald, nachdem Trin' Jans oben bei der Kirche eingegraben war, begann man immer lauter von allerlei Unheil und seltsamem Geschmeiß zu reden, das die Menschen in Nordfriesland erschreckt haben sollte: und sicher war es, am Sonntage Lätare war droben von der Turmspitze der goldene Hahn durch einen Wirbelsturm herabgeworfen worden; auch das war richtig, im Hochsommer fiel, wie ein Schnee, ein groß Geschmeiß vom Himmel, daß man die Augen davor nicht auftun konnte und es hernach fast handhoch auf den Fennen lag, und hatte niemand je so was gesehen. Als aber nach Ende September der Großknecht mit Korn und die Magd Ann Grete mit Butter in die Stadt zu Markt gefahren waren, kletterten sie bei ihrer Rückkunft mit schreckensbleichen Gesichtern von ihrem Wagen. „Was ist? Was habt ihr?" riefen die anderen Dirnen, die hinausgelaufen waren, da sie den Wagen rollen hörten.

Ann Grete in ihrem Reiseanzug trat atemlos in die geräumige Küche. „Nun, so erzähl' doch!" riefen die Dirnen wieder, „wo ist das Unglück los?"

„Ach, unser lieber Jesus wolle uns behüten!" rief Ann Grete. „Ihr wißt, von drüben, übern Wasser, das alt' Mariken vom Ziegelhof, wir stehen mit unserer Butter ja allezeit zusammen an der Apothekerecke, die hat es mir erzählt, und Iven Johns sagte auch, „das gibt ein Unglück!" sagte er; „ein Unglück über ganz Nordfriesland; glaub' mir's, Ann Gret! Und", — sie dämpfte ihre Stimme — „mit des Deichgrafs Schimmel ist's am Ende auch nicht richtig!"

„Scht! scht!" machten die anderen Dirnen.

— „Ja, ja; was kümmert's mich! Aber drüben, an der anderen Seite, geht's noch schlimmer als bei uns! Nicht bloß Fliegen und Geschmeiß, auch Blut ist wie Regen vom Himmel gefallen; und da am Sonntagmorgen danach der Pastor sein Waschbecken vorgenommen hat, sind fünf Totenköpfe, wie Erbsen groß, darin gewesen, und alle sind gekommen, um das zu sehen; im Monat Augusti sind grausige, rotköpfige Raupenwürmer über das Land gezogen und haben Korn und Mehl und Brot, und was sie fanden, weggefressen, und hat kein Feuer sie vertilgen können!"

(Forts. folgt.)

August Thyssen †.

Der bekannte Großindustrielle August Thyssen ist auf Schloß Landsberg, bei Mülheim a. d. Ruhr, im 85. Lebensjahre sanft entschlafen. Mit ihm ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten unserer rheinischen Industrie dahingegangen.

Am 28. Mai 1840 in Eschweiler (Rheinland) geboren, wuchs er unter dürftigen Verhältnissen auf. Ende der sechziger Jahre gründete er in Duisburg eine Eisenwarenhandlung mit 8000 Taler Kapital. Dann siedelte er 1871 nach Mülheim a. d. Ruhr über, wo er die Firma Thyssen u. C. gründete. Hier legte er den Grund zu dem gewaltigen Werk, das heute seinen Namen trägt. Mit dem Erwerb sämtlicher Kuxen eines Schachtes im Hamborner Bezirk übernahm er die Gewerkschaft „deutscher Kaiser", wie noch heute seine Werke innerhalb des Hamborner Stadtbezirks heißen. Mit zäher Energie arbeitete Thyssen weiter. Im Mai 1912 verfügte die Firma bereits über sieben im Betrieb befindliche Schächte. 1890 legte Thyssen in Hamborn auch ein Hüttenwerk an.

Die Leitung der Firma, die als einzige der deutschen Großunternehmungen nicht in Gesellschaftsform überführt ist, hat schon seit längerer Zeit Thyssens ältester Sohn Fritz, der im Januar 1923 einen Zusammenstoß mit der französischen Besatzungsbehörde hatte und in Mainz zu hoher Geldstrafe verurteilt wurde. Mit seinem zweiten Sohn August hatte der verstorbene schwierige Auseinandersetzungsprozesse. Ein dritter Sohn, der ungarischer Baron wurde, lebt in Preßburg, das Vermögen Thyssens wird auf 400 Millionen geschätzt.

Die Abrüstungsfrage.

Gereizte Stimmung in Paris.

Die im englischen Unterhaus erhobene Forderung auf Abrüstung Frankreichs begegnet in Paris gereiztem Widerspruch.

Die Gleichstellung mit Deutschland gegenüber dem Völkerbund wird als besonders verletzend empfunden und veranlaßt den „Temps" festzustellen, die 1919 durch die Alliierten erzwungene Entwaffnung Deutschlands habe nicht das geringste mit der allgemeinen Abrüstung zu tun, die im Laufe einer internationalen Konferenz nur bei freier Zustimmung aller Beteiligten beschlossen werden könne. Wenn die geplante Abrüstungskonferenz fehlschlagen sollte, werde die Abrüstung Deutschlands als solche unbedingt aufrecht erhalten. Deutschland dürfe unter keinen Umständen die Handlungsfreiheit zurückerhalten, die ihm die Möglichkeit gebe, wie andere Mächte zu rüsten.

Wie der Völkerbund sich auch dazu stellen möge, eine Revision des Versailler Vertrags sei nicht ohne die formelle Zustimmung aller Signatarmächte möglich. Weiter vertritt das Blatt in Anknüpfung an die Ausführungen des englischen Unterstaatssekretärs Locker-Lampson den Standpunkt, daß der englischen Vorherrschaft auf dem Meere die militärische Vormacht Frankreichs zu Lande gegenübergestellt werden könne. Im Laufe des Weltkrieges habe sich gezeigt, daß das französische Heer und die englische Flotte zusammen die sicherste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens darstellten. Wenn einer dieser beiden Faktoren geopfert werde, so werde das eine Bedrohung des Gleichgewichts und eine Verschärfung der Kriegsgefahr zur Folge haben.

Der Sieg des Kabinetts Briand in der Kammer.

Paris, 2. April. Die Entscheidung über die Finanzvorlage fiel gestern erst in den späten Morgenstunden. Ein Antrag auf Abtrennung der Erhöhung der Umsatzsteuer wurde mit 227 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Die Regierung stellte hierbei die Vertrauensfrage. Gegen die Regierung stimmten etwa 50 Abgeordnete der Rechten, die Kommunisten, sowie etwa 25 Sozialisten. Vor der Abstimmung erklärten die Sozialisten durch Vincent Auriol und Léon Blum, daß sie sich der Stimme enthalten würden. Dasselbe erklärte auch der Delegierte des Nationalen Blockes. Der Finanzminister ermahnte vor der Abstimmung noch einmal die Kammer, ihre nationale Pflicht zu erfüllen. Großes Aufsehen erregte eine Erklärung Tardieus, er werde, trotzdem er ein Gegner der Regierung sei, für die Regierung stimmen, um der allgemeinen Verwirrung endlich ein Ende zu machen. Damit hat die Abstimmung über die Finanzvorlage mit einem großen Sieg der Regierung geendet, den man nach dem bisherigen Verlauf der Dinge nicht erwarten durfte.

Präsident Coolidge und die Weltgerichtskonferenz. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Washington ist Präsident Coolidge der Ansicht, daß die Einladungen des Völkerbundes zu der im September in Genf stattfindenden Weltgerichtskonferenz nicht angenommen werden sollten. Die Senatsvorbehalte sprächen für sich selbst, und deshalb sei es unmöglich, nach Genf eine Delegation zu senden, um diese Vorbehalte zu erläutern. In Anbetracht dieser Haltung wird im Weißen Hause erklärt, es scheine sicher, daß die vom Völkerbund eingegangene Einladung dankend abgelehnt werden wird.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Aprilgeschichten.

Recht bunt geht es im Leben zu, und im April zumalen,
da bringt uns oft um unsre Ruh' das eine Wort „bezahlen".
So manche Rechnung fliegt herbei, das ist kein schönes Osterei,
man wird sich nicht drum reißen, denn es ist hart zu beißen.

Das Klagen wird nicht eingestellt, und das hat zu bedeuten:
der Mangel will nicht aus der Welt, kein Geld ist unter'n Leuten.
Drum Osterhase, spring' herbei mit einem goldenen Osterei,
ein jeder kann's vertragen — hier wirst du wohl versagen!

Die Steuern bringen viel Verdruß, die Winzer protestieren,
und der Finanzminister muß die Steuern revidieren,
der Wein wird wieder steuerfrei, das ist ein gutes Osterei
für alle Interessenten, einschließlich Konsumenten!

Die Ostereier sind nicht gleich, die Sache ist vertraulich,
mitunter sind sie zart und weich, mitunter schwer verdaulich.
Nun hat uns auch der Völkerbund ein Ei beschert, doch gab er kund:
es ist der Vorsicht wegen ein halb Jahr einzulegen.

Der Vorteil ist, daß man dabei sich vor Enttäuschung hütet,
und überhaupt, das richt'ge Ei wird erst noch ausgebrütet,
Und was uns dieses bringen mag, das kommt erst später an den Tag,
für heut' wünsch' ich nichts weiter als: Frühlingslust — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 7. April.** (Nach dem Feste.) **Man muß schon sehr weit zurückdenken, um sich solch selten schönen Osterwetters zu erinnern, wie es uns diesmal und zwar mit Einschluß des Karfreitags beschieden war. Bis in die Abendstunden herrschte bei meist sonnigem Himmel eine angenehme Temperatur, was zur Folge hatte, daß scharenweise Ausflügler, Touristen, Radfahrer usw. unsere Wege und Straßen belebten, um sich an der diesmal besonders zeitig erwachten Natur zu erfreuen. — Der Frühling scheint mit den Ostertagen voll und ganz die Herrschaft übernommen zu haben. Möge mit seinem endgültigen Einzuge und den neubelebenden Sonnenstrahlen eine bessere Aussicht für die Zukunft ins Land ziehen!**

* **Laasphe, 7. April.** (Brand.) **In der Nacht vom 2. Feiertag zum Osterdienstag wurde unsere Einwohnerschaft gegen 1/2 3 Uhr durch das Feuerhorn und das Geläute der Sturmglocken recht unsanft aus dem Schlafe geschreckt. Ein Holzstapel der Fa. Althaus & Behrend war auf dem großen Holzlagerplatz nahe der Bang'schen Fabrik in Brand geraten. Durch das schnelle Zufassen der Wehr und die völlige Windstille konnte der Brandherd begrenzt und das Feuer schnell gelöscht werden. Da hier Selbstentzündung völlig ausgeschlossen schien, nahm man sofort eine gewissenhafte Untersuchung der Brandstelle vor und stellte auch offensichtliche Brandstiftung fest. In den benachbarten Stangenhaufen war der Boden mit einer bereits hartgewordenen Teerschicht überschüttet, in welcher mit Papier umwickelte und von Holzspänen umgebene Kerzen steckten. Die Papierumwicklung war aber so straff gewesen, daß das Kerzenfett nicht ablaufen konnte und die Flamme erstickte. Wäre der so fein ausgesponnene Plan geglückt, so hätte es auf einen Schlag ein riesiges Feuer geben können, das in seinen Folgen nicht abzusehen war.**

* **Laasphe, 7. April. Der wegen in Banfe ausgebrochener Maul- und Klauenseuche polizeilich aufgehobene Kram- und Schweinemarkt war trotzdem ziemlich reichlich mit Läufern und Ferkeln — etwa 200 Stück — beschickt. Der Verkauf erfolgte „hintenherum" vor den Toren der Stadt. Die Preise waren recht hoch, so erzielten etwa 6 Wochen alte Ferkel 75 bis 85 Mark.**

*† **Feudingen, 7. April. Der bisherige Kassierer für das Ueberlandwerk im Kirchspiel Feudingen, der Schneider Friedrich Dietrich aus Feudingen, wurde seines Amtes enthoben und zu seinem Nachfolger der bisher in der Landwirtschaft tätige Heinrich Schneider bestimmt.**

⊟ **Weidenhausen, 7. April. Als älteste Frau des Kreises Wiltgenstein begeht die Witwe Wilhelm Afflerbach hierselbst am 8. April ihren 90. Geburtstag und ist trotz stetem schwerem Schaffen und Arbeiten bis vor etlichen Jahren noch immer tätig gewesen. Seit einigen Jahren liegt sie nun ständig zu Bett. — Möchten ihr bei treuer Pflege ihrer Tochter noch einige Jahre im Kreise ihrer Lieben beschieden sein.**

Erndtebrück, 7. April. Am 25. März, abends 8 1/2 Uhr fand die diesjährige Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, an der fast alle aktiven Feuerwehrmänner teilnahmen. Der Vorsitzende, Herr Sägewerkbesitzer Robert Bald, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung, insbesondere begrüßte er den Ehrenvorsitzenden Herrn Fabrikanten Gustav Berger und die erschienenen Vertreter der Gemeinde: Herren Amtmann Rößler, Gemeindevorsteher Weyandt und Gemeindevorsteher-Stellvertreter Belz. Der Jahresbericht wurde von dem Brandmeister L. Wagener erstattet. Aus demselben sei erwähnt, daß die Wehr im verflossenen Jahre in 6 Fällen in Tätigkeit treten mußte. Außerdem haben 5 Uebungen stattgefunden. Der Kassenbericht wurde von dem Kassierer Herrn W. Treude vorgetragen. Die Rechnung schließt ab mit einem Bestande von 187.80 RM. Im verflossenen Jahre wurden der Wehr in Anerkennung ihrer guten und raschen Löschhilfe von der Feuer-Sozietät 150 RM. und von der Firma Soeder & Metz hierselbst 50 RM. überwiesen. Es wurde beschlossen, an einem Sonntag im Monat Mai d. Js. eine gemeinsame Reise an den Rhein zu unternehmen. Mit der weiteren Ausarbeitung des Reiseplanes wurde der Vorstand beauftragt. Die Fahrt wird so gestellt, daß es jedem Mitgliede möglich ist, hieran teilzunehmen. Der Ehrenvorsitzende, Herr Berger, dankte für die Begrüßungsworte, ferner sprach er der Wehr für die außerordentlich wertvolle Löschhilfe bei dem Brande seiner Fabrik am 16. September 1925 seinen Dank aus. Herr Berger erklärte sich in dankenswerter Weise bereit, einen Teil der Kosten für die Rheinfahrt zu übernehmen, sowie auch die Wehr bei dem im Jahre 1929 zu begehenden 25jährigen Jubiläum finanziell zu unterstützen.

Vermischtes.

— **Edersee.** **Auf dem Edersee ist nunmehr auch wieder der Motorbootverkehr eröffnet, und es ist so den Besuchern Gelegenheit gegeben, die Schönheiten des Sees voll und ganz kennen zu lernen.**

** **Köln.** (Schrecklicher Unglücksfall.) Auf dem Gelände einer Grube bei Heide(Bez. Köln) spielten einige Kinder in der Nähe der Förderbahn. Als eine der Förderbahnen für einige Minuten den Betrieb einstellte, bestiegen die Kinder die Wagen. Plötzlich setzte sich die Förderbahn wieder in Bewegung und eines der Kinder geriet unter die Räder. Es wurde über 200 Meter weit mitgeschleift, wobei ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. Die Mutter des totgefahrenen Kindes war in der Nähe auf dem Felde beschäftigt und mußte zusehen, wie ihr Kind totgefahren wurde, ohne ihm Hilfe bringen zu können.

□ **Ein großzügiges Straßenbauprojekt der Stadt Bochum.** Der Magistrat der Stadt Bochum wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung ein Straßenbauprojekt besprechen, dessen Kosten auf 15—20 Millionen Mark veranschlagt werden. Es handelt sich um Schaffung eines durchgehenden Straßenringes in der Innenstadt. Begründet wird die Vorlage mit der durch die Eingemeindung verschiedener Vorortsgemeinden und die zunehmende Industrialisierung in Aussicht stehende gewaltige Zunahme des Verkehrs.

** **Hamborn.** (25 000 Mark Lohngelder erschwindelt.) Festgenommen wurde ein Monteur der August-Thyssen-Hütte, der seit langer Zeit Lohnlisten dadurch gefälscht hat, daß er Arbeiter darin führte, die er gar nicht beschäftigte. Im ganzen hat er das Werk auf diese Weise um 25 000 Mark geschädigt.

⓪ **Ein Schlepper für die Fremdenlegion verurteilt.** Vor dem Schöffengericht in Hamborn hatte sich ein älterer Bergmann zu verantworten, weil er während der Besatzungszeit einen hiesigen 21jährigen Reisenden dem Werbebüro für die Fremdenlegion in die Hände gespielt hatte. Der junge Mensch kam zunächst nach Euskirchen in ein Sammellager, von wo er mit einem Trupp Schicksalsgenossen nach Metz transportiert wurde. Von dort gelang es ihm und fünf seiner Kameraden zu entfliehen. Nach Hamborn zurückgekehrt, wurde er von dem genannten Schlepper abermals verfolgt, so daß er sich den Nachstellungen durch die Flucht ins unbesetzte Gebiet entziehen mußte. Das Gericht verurteilte jetzt den Schlepper zu einem Jahr Gefängnis.

⓪ **Fünf Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahndieb.** Der Arbeiter Karl Däfner aus Neuengronau war wegen Beraubung von Eisenbahngütern auf der Strecke Steinau—Schlüchtern, wegen Wilddieberei und Waffenbesitzes vom Hanauer Schöffengericht zu 2 Jahren Zuchthaus sowie wegen ähnlicher Delikte vom Würzburger Schöffengericht zu weiteren 2 Jahren, also insgesamt 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Däfner wie auch die Staatsanwaltschaft legten Berufung ein. Von der Berufungsinstanz erhielt Däfner jetzt statt 4 Jahre 5 Jahre Zuchthaus.

□ **Aufsehenerregender Selbstmord.** Der seit zwei Tagen in Untersuchungshaft befindliche Reichsbahnrat Fölsing sprang auf dem Transport zum Untersuchungsrichter in die Oder und wurde vom Strom fortgerissen. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund des seit dem vorigen Sommer schwebenden Ermittlungsverfahren wegen Unregelmäßigkeiten bei Bahnbauten der Reichsbahndirektion Osten. Der Selbstmord des Reichseisenbahnrates ist, wie die „Vossische Zeitung" meldet, nur ein Glied in der Kette eines Korruptionsskandals, wie er sich in diesem Umfang bisher in Deutschland noch nicht ereignet hat. Fölsing hatte vor seinem Verzweiflungsschritt bereits ein Teilgeständnis abgelegt. Es kann dem genannten Blatt zufolge kaum ein Zweifel bestehen, daß Beamte der Reichsbahndirektion Osten sich gemeinsam mit dem Bauunternehmer Schmidt-Rosengarten, der den Auftrag der Herstellung des Baues des Grenzbahnhofs Neu-Bentschen zur Errichtung einer umfangreichen Beamtensiedlung in der Nähe des Grenzbahnhofs und zum Umbau des Hauptbahnhofs Frankfurt a. O. erhalten hatte, zusammengetan und die Reichsbahn um außerordentliche Summen geschädigt haben. Eine Reihe weiterer Verhaftungen dürfte im Laufe der nächsten Tage erfolgen. Der Schaden der Reichsbahn läßt sich noch nicht abschätzen.

□ **Eine Windhose in Sachsen.** In der Umgebung des Städtchens Roßwein hat eine Windhose, die bei heftigem Frühlingsgewitter in Erscheinung trat, in drei Minuten dauerndem Wüten außerordentlich schweren Schaden angerichtet. Besonders arg wurde die Ortschaft Böhringen heimgesucht. Von der sogenannten Alten Schmiede wurde das über 50 Quadratmeter große Dach abgehoben, geknickt und etwa 150 Meter gegen den Eisenbahndamm geschleudert. In dem aus Birken bestehenden Bahnhofswäldchen wurden 40 Stämme, darunter einige von 15 Meter Höhe und mehr als 1 Meter Umfang, entwurzelt.

□ **Drei Menschen verbrannt.** Auf dem Gutshofe in Bredeninken in Ostpreußen ereignete sich ein furchtbares Brandunglück. Die Frau des Besitzers, dessen Haus brannte, wollte die auf dem Boden liegende Habe retten. Sie stürzte durch die Decke und kam in den Flammen um. Zwei ihrer Schwestern, die ihr nachgelaufen waren, erlitten das gleiche Schicksal.



□ **Verzweiflungstat einer Sechsjährigen.** In Warschau sprang ein sechsjähriges Kind, die Tochter eines arbeitslosen Kellners, aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes in den Hof hinunter, weil sie mit ihrem zwei Jahre jüngeren Brüderchen allein gelassen worden war und mit ihrer Mutter nicht zur Kirche gehen durfte. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot.

□ **Eine Stadt durch Wirbelsturm zerstört.** Ein Wirbelsturm vernichtete die Ortschaft Centerville (Louisiana) vollständig. Große Schneestürme ziehen von Westen nach Osten.

□ **Blutige Eisenbahnerkrawalle in Polen.** In der Stadt Stryj kam es zu großen Krawallen. Einige 1000 Arbeiter, insbesondere Eisenbahnarbeiter, denen man das Gehalt reduziert hatte, organisierten eine große Demonstration, belagerten die Bezirkshauptmannschaft und drangen in das Gebäude ein. Ein höherer Beamter, der sich ihnen entgegenstellte, wurde so verprügelt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Polizei und Militär, die die Menge auseinandertreiben wollten, wurden mit Steinen beworfen. Sie mußten deshalb von der Waffe Gebrauch machen. Vier Personen wurden getötet und sieben schwer verletzt.

□ **Ein Arzt von einem Patienten überfallen.** Ein Wiener Arzt wurde in seinem Sprechzimmer von einem an Paralyse leidenden Patienten überfallen. Der Patient verletzte den Arzt, mit dessen Behandlung er unzufrieden war, durch mehrere Stiche, die er ihm mit einem großen Küchenmesser im Gesicht beibrachte, schwer.

□ **Ueberfall chinesischer Seeräuber auf einen Dampfer.** „Daily Mail" berichtet aus Hongkong den Angriff von als Passagiere verkleideten Piraten auf einen chinesischen Dampfer zwischen Schanghai und Hongkong. Die Piraten entkamen mit Beute im Werte von etwa 12 000 Pfund, hauptsächlich Geld und Juwelen, die den Passagieren, die mit Seilen gebunden und untersucht wurden, abgenommen wurden. Unter den Passagieren befanden sich viele Auswanderer aus den Vereinigten Staaten mit beträchtlichen Ersparnissen.

□ **Ueberschwemmungskatastrophe in Turkestan.** Infolge einer plötzlichen Ueberschwemmung des Amu-Daria ist Turkestan von einer schrecklichen Katastrophe heimgesucht worden. Bisher sind 26 Dörfer völlig überschwemmt, wobei eine große Anzahl Menschen und Vieh umkamen.

□ **Eine Razzia auf unerwünschte Ausländer in Amerika.** Wie eine im „Journal" veröffentlichte Meldung des „New York Herald" besagt, habe das Arbeitsministerium bekanntgegeben, daß im Verlaufe des Frühjahrs eine Razzia auf in den Vereinigten Staaten lebende Ausländer, deren Anwesenheit unerwünscht sei, veranstaltet werden soll. Es würden 600 000 Dollar zu dieser Säuberungsaktion zur Verfügung stehen, und man hofft, 100 000 Ausländer, die ohne Genehmigung in die Vereinigten Staaten gereist seien, ausweisen zu können.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

Eine Kriegswirkung auf das Schulwesen.

Die Kriegsjahre 1915—19 haben bekanntlich einen erheblichen Geburtenausfall zur Folge gehabt. Dementsprechend ist vom Jahre 1920 ab ein starker Rückgang der Zahl der Schulkinder zu verzeichnen gewesen, eine nicht nur bevölkerungspolitisch, sondern auch schulpolitisch wichtige Tatsache. Unter Zugrundelegung der Geburtenzahl und Kindersterblichkeit hat das Statistische Reichsamt eine

interessante und wichtige Berechnung über den Zugang an Schulkindern für die Jahre 1920 bis 1927 veröffentlicht. Danach sind in die Schule gekommen, bezw. werden kommen:

Ostern 1920:	1 317 809
Ostern 1921:	1 234 528
Ostern 1922:	808 623
Ostern 1923:	721 011
Ostern 1924:	654 173
Ostern 1925:	700 169
Ostern 1926:	1 318 045
Ostern 1927:	1 276 913

In diesem Jahre hat die Zahl der einschulungspflichtigen Kinder die normale Höhe wieder erreicht. Die geringste Zahl schulpflichtiger Kinder wies das Jahr 1924 auf mit nur etwa der Hälfte der Zahl von 1920, wo die im Jahre 1914 geborenen Kinder schulpflichtig wurden. Im ganzen wird sich dieser Rückgang der Zahl der Schulkinder am stärksten bemerkbar machen, wenn die vier Jahrgänge mit den niedrigsten Kinderzahlen, 1922 bis 1925, gleichzeitig zur Schule gehen. Von Ostern 1925 bis Ostern 1930, also noch die nächsten vier Jahre, werden daher bedeutend weniger Schulkinder als vorher und nachher vorhanden sein. Aehnliche Folgen des Weltkrieges würden sich auch für das Heer bemerkbar machen, wenn wir noch die allgemeine Wehrpflicht hätten. Sollten wir sie inzwischen wiedererlangen, dann würde sich herausstellen, daß in den Jahren 1937 bis 1942 die geringste Rekrutenzahl zur Verfügung stände.

* * *

— **Solingen**, 30. März. (Der sanfte Zwang.) In der städtischen Schuldeputation mußten sich die Mitglieder davon überzeugen, das die Regierung ihre Forderung auf Einziehung von sieben Lehrstellen an der Volksschule unter allen Umständen aufrecht erhält und daß sie die sieben Lehramtsbewerber selbst dann abberufen werde, wenn die Schuldeputation und die Stadtverordneten die Einziehung ablehnen sollten. Unter diesen Umständen sah sich die Schuldeputation genötigt zur Einziehung der Stellen und zugleich damit zur Einziehung des Schulsystems Kirschbaumshöhe, das auf die anderen Schulbezirke verteilt werden soll, allerdings nur „gezwungenermaßen". Die durchschnittliche Klassenfrequenz wird nach Einziehung der Stellen 40,5 betragen.

Zum Gemeindebestimmungsrecht.

In dem Eingesandt des Reichsausschusses für das Gemeindebestimmungsrecht in Nr. 37 vom 27. März ds. Js. ist die bestimmte Erklärung abgegeben, daß eine Trockenlegung durch Einführung des G. B. R. auf absehbare Zeit völlig außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liege.

In diesem Hinweis liegt eine Irreführung der Oeffentlichkeit. Das Gemeindebestimmungsrecht hat in dem Entwurf des sogenannten Schankstättengesetzes vom 6. 4. 23. folgende Formulierung gefunden:

„Durch Landesgesetz kann angeordnet werden, daß auf Verlangen eines Fünftels der zur Gemeindewahl berechtigten Mitglieder einer Gemeinde oder eines Gemeindebezirks in der Gemeinde oder dem Gemeindebezirk darüber abgestimmt wird, ob in der Gemeinde oder dem Gemeindebezirk

1. . . . . .
2. . . . . .
3. Das Ausschenken und Verabfolgen geistiger Getränke
   a) . . . . . .
   b) . . . . . .
   c) in Gast- und Schankwirtschaften und im Kleinhandel verboten werden soll.

Es kann selbst von dem schärfsten Abstinenten nicht abgestritten werden, daß dieses Verbot unter 3c zum mindesten eine Trockenlegung zuläßt. Es ist hier klar das Ziel der Abstinenten, die Trockenlegung, zum Ausdruck gebracht.

Wir empfehlen daher dringend, das Zustandekommen derartiger Ausnahmegesetze zu bekämpfen und keine Unterschrift zugunsten des Gemeindebestimmungsrechtes zu leisten. Dabei weisen wir noch besonders darauf hin, daß unter vielen anderen der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Hansabund und eine sehr große Zahl von Handelskammern in einer Fülle von Entschließungen sich gegen das Gemeindebestimmungsrecht ausgesprochen haben.

Reichsausschuß gegen das Gemeindebestimmungsrecht.
Ortsgruppe Siegen.

☛ Der heutigen Nummer liegt eine Beilage des **Reichsausschusses gegen das Gemeindebestimmungsrecht,** Bezirksgruppe Rheinland-Westfalen, bei.

Tapeten in großer Auswahl, allen Preislagen und Stilarten.
Josef Klein, Siegen
Koblenzerstr. 6. Telefon 189
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.

Zum Schulanfang und Schulwechsel
empfehle ich
sämtliche neuen Schulbücher
für Stadt- und Landschulen
in dauerhaften Einbänden.
Büchermappen, Schulranzen in Volleder und Segeltuch.
Schreibhefte, Tagebücher, Schultafeln, in allen vorgeschriebenen Liniaturen.
Zeichenartikel wie Reißzeuge, Zirkel, Farbenkasten, Buntstifte, Zeichenblocks, Reißbretter usw.
Große Auswahl! Allerbilligste Preise!
Buchhandlung Aug. Imgardt,
Laasphe.

Zum Schulwechsel
empfehle
sämtliche vorgeschriebenen und neuen **Schulbücher** für Stadt- und Landschulen. Alle Lehrbücher der Oberschule
in haltbaren Einbänden.
Schulranzen u. Büchermappen in Ia. Rindleder und Segelleinen.
Schreibhefte u. Tafeln mit Süterlin- und anderen Liniaturen.
Zeichenartikel, wie Reißbretter, Winkel, Reißschienen, Zirkel, Reißzeuge, Farbkasten, Buntstifte, Zeichenblocks u. s. w.
Preise allerbilligst.
Buchhandlung Hermann Jung,
Laasphe.

PERFLOR ist besser


als das Waschmittel, das Sie benützen.
Perflor D.R.P. von Flammer ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenflocken, die es gibt.
Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Wäsche und Hände, ohne Soda und Wasserglas ist.
Koche die große Wäsche mit Perflor, es hat in einer Viertelstunde die Wascharbeit für Dich getan.
Perflor ist billig und bequem, denn es verkürzt das Waschverfahren: Einseifen, Einbürsten, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich.
Perflor ist besser als andere Seifenflocken, weil es wäscht, bleicht und Flecken entfernt.
Wasche die feinsten Gewebe, Wolle und Seide, bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.
Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jeden Fleck. Es wäscht schneeweiß und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor ist chlorfrei. Löse Perflor kalt oder lauwarm.

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 10. April d. Js., mittags 12 Uhr werde ich in Feudingen, Treffpunkt Wirtschaft Dörr am Bahnhof
1 Geldschrank, 1 Ziege, 1 Schwein
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Laasphe, 7. April 1926.
Toffling,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Gartensämereien
in bekannt guten Qualitäten
hat abzugeben
H. Seibel, Laasphe.

DAPOLIN
DAS AUTOBENZIN
Liter jetzt nur 36 Pfg.
15000 Depots
DAPOLIN BENZIN

Zur Ausführung
elektrischer Licht- und Kraftanlagen
sowie Lieferung von
Motoren
Beleuchtungskörpern
Staubsaugern
Warmwasserapparaten
Haartrockenapparaten
Bügeleisen
Kochapparaten
Back- und Bratofen
und sämtlicher
Installations-Materialien
empfiehlt sich
Heinr. Frank,
Laasphe, Königstraße 25.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Wer es kennt gebraucht es gern!

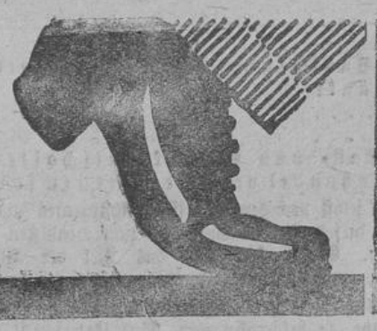
Kurhaushotel Battenberg-Eder
Fernsprecher 54, Bes. **H. Auer.**
Herrl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger. Beste Pens. 6 RM. Ueber 200 Pers. fass. Versammlungsraum.
Osterbestellungen jetzt schon erbeten.
Das ganze Jahr geöffnet.

COLOP
farbiges Carbolineum
ist und bleibt das beste Anstreichmittel für äußere Anstriche. In allen Farben zu haben bei dem Vertreter
Max Kubitzsch
Maler- und Anstreichergeschäft,
Laasphe, Bahnhofstr. 40.

Frisch eingetroffen!
Feld- und Gartensämereien
empfiehlt
Wittgensteiner Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

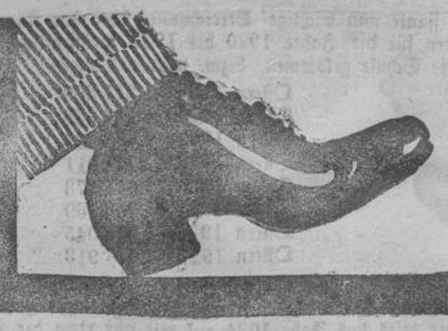
Bestellungen auf
Gartenkies
nimmt entgegen
Heinrich Löber,
Laasphe, Telefon 12.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Fensterleder
Putztücher
Bürstenwaren
empfiehlt
C. Kämmereit
Laasphe,



Immalin

das Beste für die Schuhe





Sanft und gottergeben entschlief heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Frau Hegemeister Speck

Wilhelmine geborene Weil

im 80. Lebensjahre.

Laasphe, Weidenau, Hombressen (Bez. Cassel), Langen-Jarchow (Mecklenb.), Zahrensdorf (Mecklenb.), Krombach, Hilchenbach, den 4. April 1926.

In tiefster Trauer:

Ludwig Speck, Fürstl. Hegemeister a. D.
Auguste Speck
Karl Weil u. Frau, Luise geb. Speck
Otto Speck u. Frau, Frieda geb. Jung
Pauline Kranefeld geb. Speck
Herm. Eberhardt u. Frau, Emma geb. Speck
Julius Münker u. Frau, Wilhelmine geb. Speck
Fritz Speck u. Frau, Hildegard geb. Barenhoff
und 16 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. April, nachm. um 2.30 Uhr vom Sterbehause, Wasserstr. 18, aus statt.

Sämtliche

Frühjahrs-Gartengeräte

kaufen Sie in bester Beschaffenheit in der

Eisenhandlung von

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

G. ✠ L.

Pflichtabend findet am **14. April** statt.

Der Stahlhelm

Samstag, den 10. April, abends 8.30 Uhr. (Pflicht.)

Centralheizungs-, Etagenheizungs-, Wakat-Herdheizungs-Anlagen

in bester sachgemäßer Ausführung.

Albert Hoefer, Siegen i/W.

GEGRÜNDET 1876 ★ TELEFON NR: 258.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, insbesondere dem Kriegerverein Feudingen, sowie dem Schützenverein Edelweiß, und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Huchzermeier am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Bermershausen, den 5. April 1926.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Jakob Weber.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Rückershausen** belegene, im Grundbuche von Rückershausen Bd. 2a Bl. 24 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Krämers Joh. Georg Schneider** in **Rückershausen** eingetragene Grundstück

Flur 1 Nr. 603/50 **Acker,** auf dem Rücken 21,36 ar

am **1. Juni 1926, vormittags 8½ Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Februar 1926 in das Grundbuch eingetragen.

Laasphe, den 25. März 1926.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Feudingen** belegenen, im Grundbuche von Feudingen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Gewerkschaft Thomas** VII **im Kreise Bittburg, Schiefergrube in Feudingen** eingetragenen Grundstücke

Flur 18	Nr. 57	Acker, vorm Taubergründchen .	5,82	ar
„ 17	„ 37	Wiese, in der Feudinge, . . . Anteil an der Feudinge	37,31	„
„ 17	„ 35	Wiese in der Feudinge, Anteil an der Feudinge	6,33	„

am **25. Mai 1926, vorm. ½9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. September 1925 in das Grundbuch eingetragen.

Laasphe, den 19. März 1926.

Amtsgericht.

Zur Aufklärung!

Zu der „Warnung" der Schneiderinnung des Kreises Wittgenstein in Nr. 40 d. Zeitung diene zur Aufklärung des wahren Sachverhaltes der Abdruck des nachfolgenden gerichtlichen Schreibens:

Siegen, den 13. Oktober 1925.

Der Vorsitzende des Schöffengerichts.

2 J 131—25

Beschluß.

Der Antrag des Herrn Oberstaatsanwaltes in Arnsberg vom 3. März 1925, gegen den Kaufmann Moritz Rosenbaum in Laasphe das Hauptverfahren zu eröffnen wegen der Beschuldigung:

zu Laasphe am 15. Januar 1925 in der Absicht, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen, nämlich besonders billiger Maßanzüge, in öffentlicher Bekanntmachung, nämlich in der Wittgensteiner Zeitung Mitteilungen über die Beschaffenheit und die Herstellungsart der Anzüge gemacht zu haben, die wissentlich unwahr und zur Irreführung geeignet waren, Vergehen strafbar nach § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, **wird abgelehnt.**

Gründe.

Die stattgehabte Beweisaufnahme hat ergeben, daß der Angeschuldigte in den Jahren 1924 und 1925 tatsächlich in der Lage war, besonders billige Maßanzüge zu liefern. Das beweisen die Aussagen der Zeugen Moning, Scheffel, Nassauer, Dickel, Fischer und Leukel, welche übereinstimmend bekunden, daß ihnen der Angeklagte Ende 1924 und Anfang 1925 Maßanzüge für 28, 34, 40, 42, 52, 54 und 62 Mark geliefert hat, mit denen sie recht gut zufrieden waren. Wenn daher der Angeschuldigte in seiner Bekanntmachung in der Wittgensteiner Zeitung Anzüge, Maßarbeit für 28 bis 60 Mark anbietet, so hat er damit keineswegs unwahre, zur Irreführung des Publikums geeignete Angaben gemacht. Ein Vergehen gegen § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb liegt daher nicht vor.

Siegen, 13. Oktober 1925.

Der Vorsitzende des Schöffengerichts
gez. Schwarz, Amtsgerichtsrat.

Für jeden gerecht Denkenden ist hierdurch der Beweis einer wissentlichen Verleumdung erbracht. Mein Grundsatz bleibt: Wer sich mit schmutzigem Wasser wäscht, besudelt sich, angebracht ist und werde ich mich nicht weiter in einer öffentlichen Zeitung befassen.

Dem Vorstand der Schneiderinnung aber zur Kenntnis, daß wir uns mit Vergnügen auf dem Gericht wiedersehen werden.

Laasphe, den 3. April 1926.

Moritz Rosenbaum.

Räumungsverkauf.

Gebe bis auf weiteres auf alle Waren (außer Fahrräder und Zubehör)

10—20% Rabatt.

Carl Manneschmidt.

Zur Frühjahrsaussaat

frisch eingetroffen:

Ia. deutschen Rotklee, Weißklee, Schwedenklee, ewig. Klee, Timothe- u. engl. **Raygras, Mischungen** für Wiesen und Weiden, **Seeländer Leinsamen, Senfsamen, Saatwicken** sowie sämtliche

Gartensämereien

aus der altbekannten Samenzüchterei und Handlung der Firma

Ernst & von Spreckelsen, Hamburg

empfiehlt zum billigsten Tagespreis.

Laasphe **Fr. Metz Wwe.**

Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehle sämtliche

Garten-Sämereien

in **Ia. keimfähiger Ware.**

Ferner in nur **besten Qualitäten:**

Klee- u. **Grassamen,** att. seidefrei
Leinsaat, Rigaer,
Saatwicken, Königsberger.

Fritz Betz, Feudingen Telefon Nr. 1.